



Mo **02.03.2026** 19.30

Stadtcasino Basel | Musiksaal

Kit Armstrong *Klavier*
Le Concert
Olympique
Jan Caeyers *Leitung*

**«BEETHOVEN 2027 II:
KRISE UND AUFERSTEHUNG»**

Johann Sebastian Bach

1685 Eisenach – 1750 Leipzig

Präludium und Fuge Nr. 1 C-Dur BWV 846

aus dem Wohltemperierten Klavier Bd. I (ca. 1722)

Ludwig van Beethoven

1770 Bonn – 1827 Wien

Konzert Nr. 1 C-Dur op. 15

für Klavier und Orchester

(Wien, 1795)

I *Allegro con brio*

II *Largo. Attacca*

III *Rondo: Allegro*

PAUSE

Ludwig van Beethoven

Sonate Nr. 17 d-Moll op. 31/2 für Klavier

«Sturm-Sonate»

(Wien 1801/02)

I *Largo – Allegro*

II *Adagio*

III *Allegretto*

Ludwig van Beethoven

Sinfonie Nr. 2 D-Dur op. 36

(Wien, 1806)

I *Adagio molto – Allegro con brio*

II *Larghetto*

III *Scherzo. Allegro – Trio – Scherzo*

IV *Allegro molto*



FG Basel

seit 1889 Bildung nach Mass

FG SEKUNDAR

**Meine Zukunft
gemeinsam entdecken**

FG GYMNASIUM

**Mein Weg zur
erfolgreichen Matur**



Entdecke unsere Privatschule.

fg-basel.ch

Stichworte

«Beethoven 2027 II: Krise und Auferstehung»

Nur sieben Jahre liegen zwischen dem *Ersten Klavierkonzert* und der *Zweiten Symphonie*. Als Solist und «Erfinder» seines virtuosen Konzertes konnte sich Beethoven nicht nur die anspruchsvolle Musikszene **Wien** erobern, sondern auch einige wichtige Städte bis hin nach **Prag** und **Berlin**. Der kaum 30-jährige genoss seine Erfolge offenbar in vollen Zügen:

O, es ist schön, das Leben, tausendmal leben! – Für ein stilles Leben, nein, ich fühl's, ich bin nicht dafür gemacht.

Und in derselben Stimmung an einen Freund:

Für mich gibt es kein grösseres Vergnügen, als meine Kunst zu betreiben und zu zeigen.

Depression

Und doch sollte schon wenig später Beethovens Lebensgefühl ins Gegenteil umschlagen. Schon 1798 meldeten sich schlimme Anzeichen eines nachlassenden Hörvermögens. Bald schon drohte die nahezu vollständige Ertaubung. An diesem Tiefpunkt angelangt, verfasste Beethoven im Herbst 1802 das sogenannte **Heiligenstädter Testament**, in dem die abgründige Seelennot des Komponisten zum Ausdruck kommt.

O ihr Menschen, die ihr mich für feindselig, störrisch oder misanthropisch haltet oder erklärt, wie ungerecht tut ihr mir, ihr wisst nicht die geheime Ursache von dem, was euch so scheint ...

Lebt wohl und vergesst mich nicht ganz im Tode, ich habe es um Euch verdient, indem ich in meinem Leben oft an Euch gedacht, Euch glücklich zu machen; seid es!

Blick in die Zukunft

Ein erstes Zeichen der Zuversicht gibt Beethoven jedoch im April 1803. In einer ersten eigenen «**Akademie**» trägt er – trotz Einbusse seines Gehörs – selbst das *Dritte Klavierkonzert* vor und bringt neben dem Oratorium *Christus auf dem Ölberg* auch erstmals seine in eine optimistische Zukunft gerichtete **Zweite Sinfonie** zu Gehör.

Und ein weiteres Jahr später folgt bereits die **Dritte Sinfonie**, die «Eroica» – ein klingendes Symbol der Beharrung gegenüber Tyrannei und Unfreiheit.

Musiker, universell **Kit Armstrong**



Der bisherige Werdegang des 1992 in Los Angeles geborenen Pianisten und Komponisten **Kit Armstrong** ist erstaunlich. Obwohl er in einem gänzlich musikfreien Umfeld aufwuchs, begann sich Armstrong ab dem fünften Lebensjahr mit dem Klavierspiel und dem Komponieren zu beschäftigen. Parallel zur Grundschule besuchte der hochbegabte Schüler die Highschool, gab mit acht Jahren sein Konzertdebüt und wurde schliesslich als jüngster Student an der *Chapman University of California* aufgenommen, wo er Komposition und Physik studierte.

Im Alter von neun Jahren bezog der Fröhreife dann die *Utah State University*, studierte Musik, Mathematik, Biologie und Physik, ging dann ans berühmte *Curtis Institute of Music* nach Philadelphia und machte schliesslich seinen Abschluss an der *Royal Academy of Music* in London – mit Auszeichnung. Das Schaffen eigener Werke ist ihm für sein Klavierspiel wichtig: *Das Komponieren ist die Basis, auf der ich über Musik nachdenke.*

In **Basel** war der in der Musikwelt gefragte Künstler regelmässig mit interessanten Programmen zu Gast – zum Beispiel 2016 mit Liszt/Busoni (*Fantasie und Fuge «Ad nos, ad salutarem undam»*), sich fortsetzend in Bachs bezwingend transparent dargebotene «*Goldberg-Variationen*».

Musik vom Olymp herab **Le Concert Olympique**



Le Concert Olympique ist ein 45-köpfiges europäisches Orchester, das unter der Leitung des Dirigenten **Jan Caeyers** steht. Die Eckpfeiler des Repertoires sind die bekannten und auch weniger bekannten Werke von Beethoven und seinen Zeitgenossen – Haydn, Mozart, Schubert und Mendelssohn.

Inspiziert von Jan Caeyers' umfassender Idee und seinen langjährigen, intensiven Forschungen zu Beethovens Werk versammelt *Le Concert Olympique* drei- bis viermal jährlich eine ausgewählte Gruppe von Musikern. Jede Tournee garantiert ein einzigartiges Erlebnis in etlichen der bekannten europäischen Konzertsäle. Das Ensemblespiel des Orchesters ist kraftvoll und zugleich feinfühlig. Die Aufführungen von *Le Concert Olympique* sind ein Genuss für Kenner und Liebhaber der Wiener Klassik. Sie bieten einen idealen Einstieg in diese Musikrichtung und machen Lust auf mehr.

Le Concert Olympique arbeitet an klar umrissenen Projekten. Dies verlangt in Probe und Konzert ein hohes Mass an Konzentration. Mehrmals im Jahr tourt das Orchester durch Europa. Dabei will das Orchester ausserordentliche Konzerterlebnisse vermitteln – Musik *par excellence*, die bei Hörerinnen und Hörern noch lange nachklingen dürfte.

Biograf & Dirigent **Jan Caeyers** *Leitung*



Caeyers arbeitet als freischaffender Dirigent mit einer Reihe von Opernhäusern und Orchestern in halb Europa zusammen. Die Katholische Universität Löwen betraute ihn zudem mit einer Professur im Bereich Musikwissenschaft.

Der belgische Dirigent, Musikologe und Hochschullehrer gilt als Beethoven-Spezialist. Im Jahr 2009 veröffentlichte Caeyers, Jahrgang 1953, eine **Beethoven-Biografie**, die inzwischen den Rang eines Referenzwerkes besitzt. In Wien studierte er **Orchesterleitung**, in Leuven (Löwen) die Fächer **Flöte** und **Musikwissenschaft**. Seine Dissertation beschäftigte sich mit Jean-Philippe Rameau.

In den 1980er Jahren gründete Caeyers dann zusammen mit einer Gruppe junger Musiker das *Nieuw Belgisch Kamerorkest*, 1993 rief er das Orchester *Beethoven-Academie* ins Leben, das u.a. in Antwerpen, Löwen, Brüssel und beim Flandern-Festival konzertierte. Beim *Gustav Mahler Jugendorchester* wirkte er als Assistent von Claudio Abbado. Es folgten Dirigate beim *Mahler Chamber Orchestra*. Die intensive Beschäftigung mit dem Phänomen Beethoven führte im Jahr 2010 schliesslich zur Gründung des in Antwerpen residierenden Beethoven-Orchesters ***Le Concert Olympique*** – mit dem Ziel, die wissenschaftlich erworbenen Kenntnisse in den Konzertsaal zu tragen.

Johann Sebastian Bach

Präludium und Fuge Nr. 1 C-Dur

Wohltemperiertes Klavier, Band I



Mit diesem Werkpaar in der Tonart ohne Vorzeichen beginnt eine ausgedehnte musikalische Reise, die durch den gesamten Tonartenkreis führt. Auf C-Dur würde, laut Bachs Plan, c-Moll folgen, dann Cis-Dur und cis-Moll usw. entsprechend der chromatischen Zwölf-Töne-Skala. Die letzten Reisestationen wären H-Dur und h-Moll. Nur einen Schritt weiter – und C-Dur wäre wieder erreicht, der Kreis also geschlossen. Es ist keine Frage, dass diese Sammlung zu den Meilensteinen der Musikgeschichte zählt. Und das C-Dur-Werkpaar gleicht einem Portal, das die reiche barocke Tonwelt des Thomaskantors erschliesst.

Das auf einer einzigen Figur beruhende **Präludium** gleicht einem ruhig dahin fliessenden friedlichen Strom, der eine einfache Folge nahe verwandter Harmonien berührt. Aus einem schlichten Thema baut sich die äusserst dicht gearbeitete vierstimmigen **Fuge** auf, in der kein einziger der 27 Takte ohne Bezug zum Thema bleibt.

Bach als «Vorspiel» für **Beethoven**?

Wohl liegen etwa 75 Jahre zwischen **Bachs** C-Dur-Portal und dem **Beethovenschen** Konzert in der gleichen Tonart. Die musikalische Welt zwischen **Leipzig** und **Wien** hat sich während dieser Jahre total geändert. Und doch hat diese Tonart ihren elementaren «Ur-Charakter» gewahrt. So bietet es hohen Reiz, in dieser Sphäre zu verweilen und den «Gebrauch» bzw. die Ausdeutung gerade dieser Tonart durch die beiden Grossen der Musikgeschichte zu verfolgen.



Eigenständig, selbstbewusst **Ludwig van Beethoven**

Konzert C-Dur op. 15 für Klavier und Orchester

Fraglos wollte Beethoven mit seinen beiden ersten *Grands Concerts* vor dem ebenso kritischen wie verwöhnten Wiener Publikum brillieren. Man schätzte den jungen, ungestümen Komponisten und Pianisten, der so kühn und phantasievoll zu improvisieren verstand. So trat er am 29. März 1795 mit seinem «ganz neuen [C-Dur-]Konzert auf dem Pianoforte» im Theater der Wiener Hofburg auf. Schon im Jahr darauf konnte der 26-Jährige mit seinem wirkungsvollen Opus Erfolge in Berlin, Pressburg und auch Prag erringen. Aufwendig gibt sich die Orchesterbesetzung: sie fordert alle Holzbläser samt Hörnern und Trompeten (und Pauken) in Paaren. Gewiss, der Mozartsche Einfluss bleibt noch erkennbar, doch deuten zumindest ebenso viele Merkmale auf ganz eigenständiges, selbstbewusstes Gestalten hin.

Satz 1: *Allegro con brio*, C-Dur (4/4)

Dieser mit nahe 500 Takten erstaunlich breit ausgeführte Satz weist im Umfeld des Hauptthemas einen gewissen «militärischen» Gestus auf. Doch schwindet dieser sofort, wenn der kantable Seitengedanke ins Spiel kommt. Carl Czerny, Beethovens vertrauter Adlatus, stellte sich den Satz als *rasch und feurig* vor, im *Charakter des Ganzen entschieden lebhaft*. Zur Solokadenz liegen gleich drei Entwürfe von Beethovens Hand vor.

Satz 2: *Largo*, As-Dur (2/2)

Derselbe Czerny verspürte im langsamen Satz dann *eine heilige, durch die reinsten Harmonien wie durch gefühlvolle Melodie ausgedrückte Beruhigung und Erhebung des Gemüths zu den edelsten Empfindungen*. Im reduzierten Orchester dominieren die pastoralen Farben der Klarinetten, Fagotte und Hörner.

Satz 3: *Rondo. Allegro*, C-Dur, (2/4)

Dieses Finale trug ursprünglich den Zusatz *scherzando*. Zwischen Solo und Orchester entwickelt nach Vorgabe der klassischen Rondoform ein lockeres, konzertant auftrumpfendes Wechselspiel mit kapriziöser Verzögerung in den Schlusstakten.

Fragen, Antworten

Ludwig van Beethoven

Sonate Nr. 17 d-Moll op. 31/2 für Klavier

«Sturm-Sonate»

Eine Shakespeare-Sonate?

Als Beethoven von seinem späteren Biographen **Anton Schindler** um einen «Schlüssel» für dieses so besondere Werk gebeten wurde, soll der Gefragte die rätselhafte Antwort gegeben haben: «Lesen Sie nur Shakespeares *Sturm*». Wollte der Komponist damit auf ein ganz bestimmtes «Programm» hinweisen oder nur die allgemeine Nähe seiner neuartigen Musik zum Poetischen betonen? Wir wissen es nicht. Im Falle der ersten Vermutung wäre der Hörer aufgerufen, seine Vorstellungskraft auf das Shakespeare-Drama *The Tempest* zu richten. Hier regiert der mächtige Herrscher Prospero, dessen magische Kräfte heftige Stürme auslösen und gegnerische Schiffe zum Kentern zwingen können.

Geheimnisvoller kann ein Musikstück nicht beginnen: ein leises fragendes Arpeggio, aus der Tiefe aufsteigend (*Largo*), dann eine hastig antwortende Achtel-Bewegung (*Allegro*), die wenig später abwartend innehält (*Adagio*). Dann erneutes Fragen. Erst dann vorläufiges Festhalten an der raschen Bewegung dieses dramatischen **Kopfsatzes** (*Allegro*). Doch folgen auch später noch ähnliche Frage-Antwort-Einschübe, jetzt sogar erweitert um «sprechende» Rezitative in nahezu barocker Manier – ganz so, als ringe der Komponist um Worte hinter seinen Tönen.

Auch in **Satz 2** (*Adagio*) scheinen Stimmen in Tiefe und Höhe einen beredten Dialog zu führen. Es folgt eine feierliche, fast choralartige Kantilene, begleitet von geheimnisvollen «Paukenwirbeln» und mehr und mehr sich ausbreitenden Arpeggien im gesamten Tonraum. **Satz 3** (*Allegretto*) setzt wieder nach Art eines Perpetuum mobile auf ruhelose Bewegung, die in sich zu kreisen scheint, kaum Höhepunkte kennt und schliesslich leise in der Tiefe entschwindet.

Temperament & Innigkeit **Beethovens «Zweite»**

Zwar kennt das Werk durchaus auch die dramatischen Zuspitzungen, die dem Instrumentalstil der Wiener Klassik dank ihrer Nähe zur Opernbühne zu eigen sind. Doch bleibt die Grundhaltung trotz aller offenen und auch verdeckten Kontraste «positiv». So spiegelt die Sinfonie das ungestüme Temperament, aber auch die kantable Innigkeit der früheren Arbeiten – Eigenschaften, mit denen der mittlerweile 32-Jährige die Wiener Musikwelt zu begeistern verstand und die er wenige Jahre zuvor bereits in seiner «Ersten» im Rahmen der anspruchsvollen Gattung Sinfonie und so mancher anderer Sonaten, Trios und Quartette unter Beweis gestellt hatte.

Merkwürdig, kolossal ...

Sie ist ein merkwürdiges, kolossales Werk, von einer Tiefe, Kraft und Kunstgelehrsamkeit, wie sehr wenige ... Sie will, selbst von dem geschicktesten Orchester, wieder und immer wieder gespielt seyn, bis sich die bewundernswürdige Summe origineller und zuweilen höchst seltsam gruppirter Ideen enge genug verbindet, abrundet und nun als grosse Einheit hervorgehet, wie sie dem Geiste des Komponisten vorgeschwebt hat ...

Allgemeine musikalische Zeitung, 1804

Glühende Phantasie ...

Eine grosse Symphonie aus D eröffnete das erste, am 9ten December gegebene Concert ...

Es ist hier der Ort nicht, diese Compositionsweise zu würdigen:

Dass aber eine glühende Phantasie, dass ein hoher Schwung kraftvoller und sinnreicher Harmonien durchaus in denselben herrsche, gestehen auch jene, welche das Klare und Singbare für das Höchste in der Kunst halten.

Allgemeine musikalische Zeitung, 1812

Widmung an den Fürsten Carl von Lichnowsky, einem Gönner und Förderer Beethovens

Uraufführung am 5. April 1803 in Wien, *Theater an der Wien*, in einer von Beethoven veranstalteten «Akademie», zusammen mit dem *Klavierkonzert Nr. 3* und dem Oratorium *Christus am Ölberg*

Dirigent: der Komponist

Helle Welten, dunkle Gedanken **Ludwig van Beethoven**

Sinfonie Nr. 2 D-Dur op. 36

Satz I: *Adagio molto – Allegro con brio*

Besonderes Gepräge erhält der Satz durch seine auf starke Anspannung zielende Einleitung. Die nachfolgende Entspannung beim unspektakulären Eintritt ins *Allegro* bietet dann Gewähr für ein spielerisch gelockertes Musizieren mit zwei Themen (Thema 1 mit kräftigen Sechzehntel-Impulsen, Thema 2 mit aufsteigender Hornmotivik).

Satz II: *Larghetto*

Innigkeit, Anmut und Grazie entfaltet dieser mit seinen 276 Takten ungewöhnlich ausgedehnte und thematisch ausführlich entwickelte Satz unter Verzicht auf Trompeten und Pauken.

Satz III: *Scherzo Allegro – Trio*

In gewaltiger Distanz zum traditionellen Menuett spielt dieser aufregende Scherzo-Satz fortwährend mit der Erwartung (und Täuschung!) des Hörers, da er mit schroffer Dynamik, verrückten Akzenten und jähen Sprüngen arbeitet.

Satz IV: *Allegro molto*

Eine unwiderstehlich zum Ende stürmende Coda krönt dieses lebhaftes Finale, das aus seinem eigenwilligen Hauptthema reichen Stoff für immer neue Veränderungen gewinnt.



Beethoven: Die fünf Klavierkonzerte

Rudolf Buchbinder, Wiener Philharmoniker,
Label *Sony*, 2011 (2014, 3 CDs)

Jan Caeyers: Beethoven. Der einsame Revolutionär.

Mit einem Vorwort von Daniel Hope.
München: *C. H. Beck*, 1. Auflage 2012, 2. Auflage 2020

Mythos Beethoven – Sein Leben in 6 Sonaten

Jan Caeyers, Rudolf Buchbinder u.a.,
Dokumentation
Label *jpc*, 2016 (1017, DVD, 180 Minuten, deutsch)

Die 9 Symphonien Beethovens

Entstehung, Deutung, Wirkung
Hrsg. von Renate Ulm
München-Kassel: dtv-Bärenreiter, 1994

Kit Armstrong plays Wagner/Liszt/Mozart

Wagner: Klaviersonate As-Dur,
Liszt: Au bord d'une source, Petrarca-Sonett Nr. 123,
Aux Cypres de la Villa d'Este, Les Jeux d'eaux à
la Villa d'Este, Klaviersonate h-Moll,
Mozart/Liszt; Ave verum
Mozart: Fantasie c-Moll KV 475
Konzertmitschnitt aus dem Markgräflichen
Opernhaus Bayreuth.
Label *CMajor*, 2019 (2021, DVD, 95 Minuten)

Demnächst:

Do **05.03.2026** 19.30 Uhr

Tsotne Zedginidze *Klavier*

Ludwig van Beethoven

Sonate Nr. 28 A-Dur op. 101

Robert Schumann

Davidsbündlertänze op. 6

Johannes Brahms

Sonate Nr. 3 f-Moll op. 5

Tsotne Zedginidze

«Suite» – Prelude/Intermezzo/Gigue

Di **17.03.2026** 19.30 Uhr

City of Birmingham Symphony Orchestra

Kazuki Yamada *Leitung*

Baiba Skride *Violine*

William Walton

Ouvertüre «Portsmouth Point»

Wolfgang Amadeus Mozart

Violinkonzert G-Dur KV 216

Modest Mussorgsky

«Bilder einer Ausstellung»

Mehr zu den Konzerten und Tickets:

konzerte-basel.ch | +41 61 273 73 73

tickets@konzertgesellschaft.ch



Impressum

Allgemeine Musikgesellschaft Basel c/o Konzertgesellschaft
info@konzerte-basel.ch, www.konzerte-basel.ch

Texte: Klaus Schweizer, Gestaltung: Valentin Pauwels

Bildnachweise: Armstrong © Marco Borggreve, LCO © Peter Adamik,
Caeyers © Marco Borggreve

**sanfte Süsse kombiniert
mit spritziger Frische.**

NEU



www.halsfeger.ch

Folge uns

